

Schutz des Klimas oder Schutz vor dem Klima?

Während seit Jahren mit sehr geringen Fortschritten in globalen Konferenzen über kaum noch erreichbare Ziele verhandelt wird, steigen die CO₂-Emissionen weiter drastisch an (+ 40 % seit 2000). Die Schere zwischen Klimakatastrophen-Alarmismus und dem Emissionsverhalten wird also immer größer. Wie wir in diese „Klimafalle“ geraten sind und wie wir wieder herauskommen können, dazu gibt es schon seit längerem ein Erklärungsmuster, das größere Beachtung verdient.

In dem Buch „Die Klimafalle“ zeigt der renommierte Klimaforscher Hans von Storch gemeinsam mit dem Ethnologen Werner Krauß, wie sich die Klimaforschung in Form des Weltklimarates (IPCC) mit tatkräftiger Unterstützung der Medien durch Politisierung in eine Blockadesituation verbunden mit einer Glaubwürdigkeitskrise manövriert hat. Denn die vieldiskutierte Begrenzung des weltweiten Temperaturanstiegs auf 2 Grad ist nicht nur klimawissenschaftlich umstritten, sondern deren Umsetzung politisch praktisch unmöglich. Aber wie ist diese Situation entstanden?

Den Autoren zufolge im Grunde dadurch, dass der menschengemachte Klimawandel rein naturwissenschaftlich diskutiert wird, sich diese Wissenschaften also als alleinige Hüter nicht weiter verhandelbarer Wahrheiten verstehen und die Klimaforscher aus Sorge um die öffentliche Meinung Modell-

unsicherheiten kleinreden – was gravierend ist.

Zudem wird das Klimathema entpolitisiert und die politischen Akteure so von der sozialen Willensbildung ausgeschlossen. Die nötige politische Debatte bleibt auf elitäre Fachdiskussionen beschränkt und der auf Falsifikationsversuche setzende skeptische wissenschaftliche Geist wird aufgrund von Lagerdenken komplett verdrängt, die Wissenschaft also politisiert. Im Ergebnis zählt dann die politische Nützlichkeit eines Forschungsergebnisses und nicht die Qualität der Methodik. Und *last but not least*, führt der naturwissenschaftliche Zentrismus zu eindimensionalem, starrem und deterministischem Denken.

Es gelingt den Autoren, dies anschaulich anhand der Diskussion um die Korrektheit/Inkorrektheit der „Hockeyschlägerkurve“ als zentralem Symbol für die Klimakatastrophe zu exemplifizieren. Die Auseinandersetzung um die vorschnelle Korrektheit/Inkorrektheit einer Hypothese zum Faktum durch den IPCC zeigt scharfe Polarisierungen und ideologische Verhärtungen, bei denen eines auf der Strecke blieb – die Lauterbarkeit der Wissenschaft. Den Medien hingegen war die plakative Verkürzung als sehr anschauliches Symbol der menschengemachten Klimaerwärmung hochwillkommen.

Die „große Klimaerzählung“

Bei der Schilderung des Weges in die „Klimafalle“ wird weit ausgeholt: Die heutigen Klimaforscher sehen die Autoren in ähnlicher gesellschaftlicher Funktion wie Wettermacher und Schamanen fremder Kulturen. Denn sie formten aus dem Rohmaterial der

Wissenschaft eine große „Klimaerzählung“. Eine Erzählung, die von diesen, verleitet durch die Medien, in die Welt gesetzt wurde und ihnen immer weiter außer Kontrolle gerät. In der massiv polarisierten Klimadebatte prallen in typischem Stammesverhalten Skeptiker und Warner aufeinander. Beide versuchen, die Angst zu bannen, dass „uns der Himmel auf den Kopf“ fällt. Diese Angst trägt heute den Namen „Klimawandel“. Getreu dem Motto „Der größte Feind des Planeten ist der Mensch“ verengte sich die Klimaforschung immer mehr auf die Frage der Emissionen und des menschengemachten Klimawandels. So wurde die Klimaforschung zum Zukunftsrakel einer vom Klimawandel verunsicherten Gesellschaft.

Vergessener Wandel

Die Vorstellung von Millionen von Klimatoten oder -flüchtlingen, von Hungersnöten und anderen Miseren geht meist von der stillschweigenden Annahme aus, dass Gesellschaften so bleiben, wie sie sind. Dies steht in krassem Gegensatz zu dem, was wir über die Zukunft der Gesellschaften auf der Welt wissen: Diese verändern sich in einem atemberaubenden Tempo, genauso wie die Technologie sich laufend entwickelt und die gesellschaftlichen Werte sich in permanentem Umbruch befinden.

Wenn schon heute Folgen des Klimawandels unmittelbar bevorstehen sollten, liegt es nahe, der Anpassung an zu erwartende schwere Folgen des Klimawandels große Aufmerksamkeit zu widmen. Exemplarisch wird im Buch der Ausbau des Küsten- und Hochwasserschutzes genannt. Auch wenn der Klimawandel durch weltweite Emissionen getrieben wird, ist es wichtig, bei der Bekämpfung regional anzusetzen, dort sind die Emissionsquellen und dort auch die Folgen zu spüren. Am Beispiel von Konfliktlösungsstrategien beim Küstenschutz in Nordfriesland können die Autoren zeigen, wie das funktioniert.



von Storch, Hans und Werner Krauß: Die Klimafalle – Die gefährliche Nähe von Politik und Klimaforschung, Carl Hanser Verlag, München 2013, 19,90 €, ISBN 978-3-446-43507-0.

Politische Frage

Darf der Begriff Klimaschutz nur als Schutz des Klimas vor dem Menschen und seinen Gasfreisetzung verstanden werden? Oder muss, so fragen die Autoren, nicht vielmehr der Mensch vor dem Klima geschützt werden? Die Wege aus der Klimafalle führen für die Autoren über ein neues Verständnis des Klimawandels, das nicht apokalyptisch ist, sondern ihn als Herausforderung begreift, die Welt neu zu kon-

zipieren. Denn das Klima und seine Veränderung haben eine lange menschliche Geschichte, und die Menschen wiederum eine lange Geschichte der Anpassung an ein wechselndes Klima.

Weil die Frage des Umgangs mit dem Klimawandel eine politische Frage ist, sagen Hans von Storch und Werner Krauß: „Unser Rat ist einfach: Der Klimawandel ist keine Sache von richtig oder falsch, sondern eine Frage, wie wir leben wollen.“ Die Antwort darauf

wird sich nicht schlagartig einstellen. Es wird Jahre dauern, bis die notwendige Einstellung, den Klimawandel als Phänomen, das neben der naturwissenschaftlichen auch eine politische, soziale und kulturelle Dimension hat, zu begreifen. Nur dann wird es möglich sein, der Falle eindimensionalen Denkens und Handelns im Bereich des Klimaschutzes zu entkommen.

Dr.-Ing. Eckart Pasche, Freier Fachjournalist, Willich

Energy Storage Europe – Internationale Konferenz & Fachausstellung

Der Schwerpunkt der Konferenzmesse „Energy Storage Europe 2014“ liegt auf der konkreten Vermarktung von Speichern („Deal Making“). Ein weiterer Fokus sind Energiespeicherlösungen im Zusammenhang mit der Entwicklung der Energiebranche in Europa. 2014 werden mehr als 800 Teilnehmer erwartet, die zudem über politische Rahmenbedingungen und Rentabilität von Energiespeicherlösungen sowie neue innovative Finanzierungsmechanismen diskutieren. Welche Energiespeicheranwendungen werden für die Transformation der Stromversorgungsnetze Europas am meisten benötigt? Was sind die Vor- und Nachteile verschiedener Lö-

sungen der Energiespeichertechnologie und wie können diese praktisch eingesetzt werden? Welche Art von Unterstützung seitens der Politik ist notwendig? Diese Fragen werden vom 25. bis 27.3.2014 in Düsseldorf beantwortet. Mit 530 Teilnehmern aus 33 Ländern und 45 Ausstellern war die zweite Veranstaltung „Energy Storage 2013“ der jährlich stattfindenden Konferenzmesse ein voller Erfolg und hat gezeigt, wie wichtig Speicherlösungen für die Energiewende sind.

Weitere Informationen: www.worldenergystorage.com

**WENN
MAN 25 JAHRE AM MARKT IST
DANN
WEISS MAN WO ES LANGGEHT**



**E-WORLD
2014
11. - 13.2.
HALLE 3
STAND 544**

Entspannt bleiben statt nervös werden. Kreativ sein statt nur nullachtufffzehn abarbeiten. Sicher wissen statt fest glauben. Vorausschauen statt Durchblick verlieren. Die BET begrüßt Sie mit der Kompetenz aus einem Vierteljahrhundert als unabhängiger Berater der Energiewirtschaft. Am gewohnten Stand 544 in Halle 3 auf der E-world.